

## Predigt zum Jahreswechsel (Altjahrsabend)

Kanzelgruß:	Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen

So steht geschrieben im Evangelium des Johannes im 8. Kapitel:

- 31 Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger**
- 32 und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.**
- 33 Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden?**
- 34 Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.**
- 35 Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig.**
- 36 Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.**

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel,  
wir danken dir, dass du uns durch deinen Sohn ein solch klares Wort für diesen Tag geschenkt hast.  
Sende uns deinen Heiligen Geist, dass er unsere Herzen und Ohren öffne und wir dein Wort aufnehmen und danach leben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Die Stunden um die Wende vom alten zum neuen Jahr veranlassen die meisten Menschen, Rückschau und Vorschau zu halten. Was bewegt uns an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr? Hoffentlich können wir dankbar zurückblicken, auch wenn sich nicht alle Hoffnungen erfüllt haben mögen. Als Christen wissen wir, dass uns alle Dinge zum Besten dienen müssen - auch die, die uns nicht gefallen, und deshalb ist Dankbarkeit die „erste Christenpflicht“! - Das neue Jahr liegt vor uns wie ein offenes Buch. Was werden wir hineinschreiben? Was werden andere hineinschreiben? Was wird uns Gott sagen? Das Wichtigste hat er uns bereits in dem

Schriftwort aus dem Johannesevangelium gesagt. Und wenn wir das beherzigen, brauchen wir keine Angst vor der Zukunft zu haben. Jesus steht zu seinem Versprechen: Wenn wir wie Petrus auf seine Frage antworten: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes. (Joh. 6, 67). Dieses Bekenntnis gilt es allezeit festzuhalten, denn:

Nur, wenn wir bei seinem Wort bleiben, sind wir rechte Jünger;  
nur, wenn wir bei ihm bleiben, kommen wir zur Erkenntnis der Wahrheit;  
nur, wenn wir bei der Wahrheit bleiben, kommen wir zur echten Freiheit.

## I.

Bei Jesus geht es um „Sein oder Nichtsein“. Er hat überall, wo er auftrat, viel Aufmerksamkeit erregt. Wenn die Menschen ihn als Wundertäter suchten, hat er zu ihnen gepredigt „von dem Einen, was not ist“: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Kap.7,38). Er sprach von sich als dem Licht der Welt und als dem Weg, der Wahrheit und dem Leben. Er wollte die Menschen an sich binden, denn nur dann haben sie das wahre Leben. Er war sehr traurig, wenn sich einer wieder von ihm abwandte, wie etwa jener Schriftgelehrte, von dem er sagte, dass er nicht weit vom Himmelreich sei.

**„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort“.** Zu diesem Wort gehört beispielsweise die Bergpredigt. Kein Tüpfelchen vom Gesetz wird aufgehoben. Schon der Zorn ist Totschlag. Ehebruch beginnt beim lüsternen Blick. Siebzig mal siebenmal sollen wir vergeben! Und wie steht es mit dem Richtgeist? Ist das nicht eine Sünde gerade bei guten Christen? Wie hässlich wird oft über den andern geredet! Und wenn es nur der kleine Spott ist, mit dem man sich über ihn lustig macht! Nach Jesu Worten ist das Sünde! Wer ehrlich ist, wird sich in allen diesen Stücken schuldig bekennen müssen. Kurzum: „Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“ (Psalm 14,3)

Wenn wir das alles recht bedenken, kommt uns nicht der Gedanke: „Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?“ (Kap. 6,60). Hart ist auch, was Paulus sagt: „Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden.“ (1.Korinther 1,18). Weil es aber eine Gotteskraft ist, will Paulus nichts anderes predigen, als vom Kreuz Jesu, das allein sündige Menschen rettet und zwar nur aus Gnade und nicht aus Verdienst. Es gibt kein anderes Evangelium, auch wenn es gegen das natürliche

Gerechtigkeitsempfinden geht, denn „der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muss geistlich beurteilt werden.“ (1.Korinther 2,14). Wahre Jünger Jesu lassen sich vom Geist, dem Heiligen Geist, leiten und in die Wahrheit führen.

## II.

Damit kommen wir zu unserem zweiten Satz: Bleiben in der Jüngerschaft führt zur Erkenntnis der Wahrheit! Doch gibt es überhaupt DIE Wahrheit? So sagte der Skeptiker Pilatus: „Was ist Wahrheit?“ (Johannes 18,38). Doch er wollte gar keine Antwort, denn nach diesen Worten ging er hinaus zu den Juden und sagte: „Ich finde keine Schuld an ihm.“ Damit wollte er sagen, dass er ihn nicht für einen gefährlichen Aufrührer hielt.

Und wie war es mit den Vertrauten Jesu? Sie hatten ihn als den „Heiligen Gottes“ erkannt. Sie wollten allezeit bei ihm bleiben, weil sie bei ihm Worte des ewigen Lebens gehört haben. Das ist die Wahrheit, die Jesus meint. Doch dann sind sie geflohen. Ihre großspurigen Versprechungen waren vergessen. Und auch Petrus, der noch hinzufügte: „Wenn sie auch alle Ärgernis nehmen, so will ich doch niemals Ärgernis nehmen an dir.“ (Matthäus 26,33), ist in der Stunde der Entscheidung geflohen. Zwar ist er später zurückgekehrt. Er wagte sich sogar in den Palast des Hohenpriesters. Aber als er dann angesprochen wurde, er sei doch auch einer von den Jüngern, bekam er Angst und verleugnete seinen Herrn. Wie schmachlich hat er versagt! - Aber haben wir ein Recht, ihn zu verurteilen? Sind wir nicht auch oft schwach geworden, obwohl nicht einmal unser Leben gefährdet war!?

Petrus kann uns dennoch ein Vorbild sein. Er hat, nachdem er Jesus verleugnet hatte, bitterlich geweint. Jesus hat ihn wieder als Jünger angenommen. Er sollte nach seiner Bekehrung seine Brüder stärken. Nach Pfingsten war er sogar der Wortführer der jungen Gemeinde. Er ist zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen, jener Wahrheit, dass niemand verloren geht, wenn er seine Sünden bekennt und reumütig zu dem guten Hirten zurückkehrt. Dies ist eine Wahrheit, die sich Menschen nicht ausdenken können. Menschliche Religiosität kommt immer nur zu dem einem Schluss: Ich muss mich anstrengen, damit ich wieder aufgenommen werde. Ich muss etwas leisten. Es kann nicht sein, dass alles gut wird, wenn ich nur sage: „Ich habe gesündigt!“ Das ist doch billige Gnade, vor der mit Recht gewarnt wird. Ja, es ist die ernste Wahrheit:

Wer sich mit der Barmherzigkeit Gottes tröstet und nicht wirklich umkehrt, sondern weiter in der Sünde lebt, der wird mit Sicherheit in der ewigen Verdammnis enden. DIE Wahrheit, um die es Christus geht, kennt keine Kompromisse. Sie verlangt sogar, gegen alle unsere Vernunft an Gottes Wort festzuhalten. Singen wir nicht in jenem Lied: „Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllet" (ELKG 127,2)? Solche geistliche Finsternis liegt auch da vor, wo das Selbstzeugnis Jesu nicht anerkannt wird. Jesus hat oft von sich selbst gezeugt, etwa wenn er behauptet: „Ich und der Vater sind eins" oder „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ Darf ein Mensch so reden? Und als einen gewöhnlichen Menschen haben sie ihn angesehen. Aber Jesus hat das klare Zeugnis des Vaters im Himmel: „Die Werke, die mir der Vater gegeben hat, damit ich sie vollende, eben diese Werke, die ich tue, bezeugen von mir, dass mich der Vater gesandt hat. Und der Vater, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis gegeben.“ (Johannes 5,36) Gottes „Ja" zu seinem Sohn auf dem Berg der Verklärung haben zwar nur drei Jünger gehört. Aber die haben es immer und immer wieder bezeugt. - Gottes Wort muss doch recht behalten! Doch welches Werk hat Jesus letztlich gemeint? Sicher auch die Wunder, die nicht einmal die Gegner leugnen konnten. Doch DAS Werk, das vor allem Glauben verlangt, ist sein Kreuzestod, den er aus Liebe zu uns gestorben ist. Und von DIESER Wahrheit hören wir aus Jesu Mund, dass sie die rechte Freiheit bringt.

### III.

Das ist nun die letzte Aussage Jesu, die unseren Glauben herausfordert. Wie ist dieses Wort zu verstehen? Freiheit war zu allen Zeiten ein hohes Gut. „Lieber tod als Slav!“ (Lieber tot als Sklave!), so haben die Friesen seinerzeit gerufen, als sie unterjocht werden sollten. Diese gleiche Gesinnung hatten die jüdischen Freiheitskämpfer zur Zeit der römischen Herrschaft. Für ihren Kampf setzten sie ihr Leben ein in immer neuen Aufständen.

Das Wort „Freiheit" hatte einen starken politischen Touch (sprich: Tatsch). Es war äußerst gefährlich in der Öffentlichkeit dieses Wort zu benutzen. Die Römer, die ihre Spitzel überall hatten, brachten solche Leute ohne viel Federlesens ans Kreuz! Einer solchen Gefahr hat sich Jesus bewusst ausgesetzt. Und doch wollte er niemals als Partisan kämpfen, sondern nach dem Willen seines Vaters am Kreuz sterben für die Sünden der Welt. Doch das haben nicht einmal die Jünger erkannt. Wie sagten doch

die beiden Emmausjünger: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“ Gemeint war natürlich die Befreiung vom Römerjoch.

Nun sprach Jesus auf dem Laubhüttenfest von Freiheit und nahm damit in Kauf, missverstanden zu werden. Wie aber ist die Reaktion seiner Zuhörer zu verstehen: **„Wir sind niemals jemandes Knecht gewesen.“**? Haben sie vergessen, dass sie oft Knechte gewesen sind - in Ägypten, und auch nach ihrer wunderbaren Befreiung unter Mose und nach der Eroberung des verheißenen Landes waren sie durchaus nicht immer ihre eigenen Herren: Wegen ihrer Abgötterei hat Gott sie unter die Herrschaft fremder Völker gebracht - bis zur Wegführung nach Babylon. Und auch nach der Rückkehr ging das Elend weiter, bis die Römer kamen und sie unterwarfen: Wieder waren sie unfrei. Wie ist dieser Widerspruch aufzulösen? Wahrscheinlich hat jener Kommentator recht, der meint, dass sie den Freiheitsbegriff geistlich verstanden haben. Und genau das legt die Antwort Jesu nahe: Weil die Sünde so sehr von ihnen Besitz ergriffen hat, sind sie Knechte der Sünde geworden. Mit dem Sündenfall hat das angefangen. Aus eigener Kraft ist seither kein Mensch davon frei geworden. In Römer 7,14 sagt Paulus: „Ich aber bin fleischlich unter die Sünde verkauft.“ Trotz aller Anstrengungen in seiner Zeit als Pharisäer ist er nicht frei geworden von der Sünde. Welch trauriges Bekenntnis! Erst nach seiner Bekehrung hat er die Gewissheit erlangt: **„Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“**

In dieser Freiheit haben Tausende von Märtyrern ihr Leben hingegeben, weil sie wussten, dass kein Tod sie töten kann, wenn sie Jesus an ihrer Seite haben. Diese Menschen, die oft schändlich gebunden und gedemütigt vor ihren Richtern standen, waren die einzig Freien, während die Richter gebunden waren an ihre heidnischen Vorstellungen und Ängste. Pilatus ist ein klassisches Beispiel dafür: Aus Angst, beim Kaiser verklagt zu werden und sein Amt zu verlieren, hat er dem Drängen des Hohen Rates nachgegeben, Barrabas frei gelassen und Jesus zum Kreuzestod verurteilt.

Liebe Gemeinde, wenn wir in die Gefahr geraten sollten, aus Angst unseren Glauben zu verleugnen und damit in die alte Knechtschaft zurückzufallen, von der uns Christus befreit hat, dann lassen wir uns stärken durch jenes herrliche Bekenntnis des Apostels Paulus: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes

noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn." (Römer 8,38f).

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, hab Dank für deine große Liebe, dass du mich befreit hast von allen Ängsten, in die mich die Sünde getrieben hat. Lass mich allezeit in dir geborgen sein durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Eingang:	Helft mir, Gotts Güte preisen	ELKG 37
Graduallied:	Das alte Jahr vergangen ist	ELKG 38
Vor der Predigt	Liebster Jesu, wir sind hier	ELKG 126
Nach der Predigt:	Bei dir, Jesu, will ich bleiben	ELKG 279
Schlussvers:	Der du allein der Ew'ge heißt	ELKG 45, 6

Einleitung, falls die Predigt an einem beliebigen Sonntag gelesen werden soll:

Liebe Gemeinde!

Lukas berichtet im 3. Kapitel seines Evangeliums von einer gewaltigen Bewegung in Palästina, die durch den Täufer Johannes ausgelöst wurde. Das war im 15. Jahr des Kaisers Tiberius. Damit stellt er das Geschehen hinein in die Weltgeschichte. Unter den vielen Leuten, die zu Johannes kamen, war auch Jesus. Johannes erkannte ihn durch den Heiligen Geist als den Messias und wollte ihn anfangs nicht taufen. Mit seiner Zeitangabe bezeugt Lukas, dass Jesus keine Märchengestalt ist, sondern wirklich gelebt hat. Als Jesus nach seiner Taufe öffentlich predigte, kamen noch mehr Menschen zu ihm als zu Johannes. Einmal hörten 5000 Männer seine Predigt. Als sie nach der Predigt mit fünf Broten und zwei Fischen alle gesättigt wurden, wollten sie ihn zum König machen, der sich an die Spitze der Befreiungsbewegung stellen sollte, um die Römer zu vertreiben. Diese Erwartungen sind enttäuscht worden, weil

er keinerlei derartige Anstalten machte, sondern sich ihnen entzog. Daraufhin verließen ihn die meisten, und nur die Zwölf, die Jesus ausgewählt hatte, blieben bei ihm. Petrus antwortete auf seine Frage: „Wollt ihr auch weggehen?“ zugleich im Namen aller Jünger: „Herr, wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ (Johannes 6,67-69). Dies Bekenntnis sprechen auch wir in jedem Gottesdienst, und Jesus stellt die Entscheidungsfrage immer wieder. Wir müssen unser Tauf- und Konfirmationsbekenntnis ständig neu sprechen, bei Jesus bleiben zu wollen, weil die Gefahr, von ihm abzufallen, groß ist, wegen der vielfältigen Versuchungen. Der Heilige Geist möge uns helfen, unser Versprechen zu halten, denn:  
Nur, wenn wir bei seinem Wort bleiben, sind wir rechte Jünger;  
nur, wenn wir bei ihm bleiben, kommen wir zur Erkenntnis der Wahrheit;  
nur, wenn wir bei der Wahrheit bleiben, kommen wir zur echten Freiheit.

Verfasser: P.i.R. Hans-Heinrich Hamborg  
Wandsbeker Stieg 27  
22087 Hamburg  
Tel.: 0 40 / 25 30 75 88